

Wiehl, im April 2023

Menschheit überlebt den Weltenbrand

Science-Fiction oder Kritik am heutigen Übel

Ein Blick aus der Zukunft zurück im Zorn von Rainer Ibowski



April 2123. Soeben habe ich mir mit meiner Holografie-Brille in Virtual Historie angeschaut, was meine Vorfahren vor einhundert Jahren von der Zukunft erwarteten. Es ist erschreckend, wie naiv sie mit den Lebensbedingungen auf unserem Planeten umgegangen sind. Mich wundert, dass unsere Zivilisation diese dramatische Ignoranz der tödlichen Bedrohungen allen Lebens überstanden hat. Stolz kann wohl keiner auf diesen

Zeitraum einer kurz bevorstehenden Ausrottung der Menschen sein. Glück gehabt!

Nehme ich alleine die Anzahl der Menschen, die die Erde bevölkern. Die damaligen Planer rechneten mit um die zwölf Milliarden Menschen. Es war den politisch Verantwortlichen klar, dass Nahrung, Lebensraum und medizinische Versorgung nicht mehr ausreichen würden. Trotz zahlreicher Lippenbekenntnisse hat es jedoch keinen wirklich gekümmert. Dass ich heute nur sechs Milliarden Mitmenschen habe, ist allerdings keiner Einsicht geschuldet. Ursache sind mehrere Faktoren, die immer wieder mit tödlicher Gewalt ganze Völker vernichtet haben.

Damals wollte man den Klimawandel stoppen und den vorhergesagten Temperaturanstieg auf maximal 1,5 Grad begrenzen. Kleinkarierte nationale Egoismen vereitelten diese Bemühung. Heute liegt die Durchschnittstemperatur auf unserer Erde um mehr als drei Grad höher als vor der Industrialisierung. Die Arktis ist eisfrei. In der Antarktis ist der Eisschild auf fünfzig Prozent abgeschmolzen. Als Folge dieser gewaltigen Mengen von Schmelzwasser ist der Meeresspiegel weltweit um fast zwei Meter gestiegen. Die früheren Küstenlinien sind verschwunden. Länder wie Bangladesch, Ägypten, Pakistan, Malediven, Indonesien und Thailand, die alle eine große und relativ arme Bevölkerung aufwiesen, die sich Schutzmaßnahmen nicht leisten konnte, sind bis auf einige höher gelegene Gebiete verschwunden. So manches einstige Südseeparadies ist unter Wasser. In den neuen Küstenregionen versalzte das Grundwasser und die Ernten, insbesondere Reis, wurden auf die Hälfte reduziert. Die Nordsee ist weit ins Inland vorgedrungen. Bonn ist zum Seebad geworden. Die Eifelberge sind die neuen Kliffe.

Die Schmelzwasser haben die großen Ozeanströmungen umkippen lassen. Dies hat die Ökologie der Kontinente zusätzlich zur Erwärmung beschleunigt zum Schlechteren verändert. Trockenheit trug zur Versteppung ehemals fruchtbarer Landwirtschaftsflächen bei. Durst und

Hunger ließen jährlich zig Millionen Menschen sterben. Extreme Unwetter vernichteten darüber hinaus immer öfter weite Landstriche.

Eine gigantische Völkerwanderung speziell vom Süden in den Norden von Milliarden von Menschen fand statt. Die nordischen zumeist wohlhabenden Länder versuchten, sich abzuschotten. Brutale Abwehrkämpfe flammten überall auf, nicht zuletzt, weil nationalistische Populisten und religiöse Eiferer Überlebensängste einpeitschten. Es gab keine Skrupel, absichtlich Schiffe mit Flüchtlingen vor den Küsten von der Marine versenken zu lassen. Eine internationale Konferenz jagte die andere. Die Tinte einer Resolution war noch nicht trocken, da wurde sie schon gebrochen. Es schien unmöglich zu vereinbaren, dass nur eine gemeinsame Anstrengung von reich und arm unsere Zivilisation erhalten könnte.

Heutige Schätzungen gehen davon aus, dass durch Kriege, Vertreibung, Hunger, Durst, Unwetter und Landuntergänge von 2030 bis 2070 knapp drei Milliarden Menschen ums Leben gekommen sind. Die zweite drastische Senkung der globalen Bevölkerungszahl ist biologischen Ursprungs. Familienplanung und Geburtenkontrolle sind kein Tabu mehr, das mit göttlichen Strafen belegt ist. Alle großen Religionsgemeinschaften haben seit Anfang des 21. Jahrhunderts immer mehr Mitglieder und damit immer mehr Einfluss durch Skandale verloren. Besonders die monotheistischen und autokratischen Gemeinschaften wie Christen, Juden und Moslems sind nahezu bedeutungslos geworden – Sekten, wenn man so will. Die Menschen sind jedoch nicht in eine metaphysische Leere gefallen. Wir leben in einer ethischen Moralvorstellung mit einem philosophischen Religionsverständnis, das sich vielleicht als moderner konfuzianischer Taoismus beschreiben lässt.

Die erpresserische Macht der Volksrepublik China hatte sich bis etwa 2050 stark aufgebläht, bis sie mit katastrophalen Folgen für die Weltwirtschaft geplatzt ist. Die ohnehin schon armen Länder, die sich durch Chinas „Wohltaten“ sicher wiegten, zerbrachen vollends. Die leidenden Einwohner verließen ihre nicht mehr ernährende Heimat. Ein chinesisches Erbe blieb allerdings der Menschheit übrig, nämlich die Ethik der ursprünglichen Lebensphilosophie des Taoismus. In unserer Form des 22. Jahrhunderts ist das Tao, an dem wir uns orientieren sollten, durch Gesetzmäßigkeiten und Erscheinungsformen des Weltprinzips geprägt. Wenn im Kosmos alles im Wandel ist, zwingt uns das Tao bei Wandel, Werden und Wachsen zur Harmonie, vor allem zu einem harmonischen Miteinander von Menschen und Natur.

Die schon vor einhundert Jahren beschworene Zeitenwende ist nach etlichen Jahrzehnten schließlich eingetreten. Ob dies auf taoistische Philosophie zurückgeht oder nicht, ist unerheblich. Die Zeitenwende ist im Kopf angekommen. Wir haben hoffentlich ein für alle Mal verstanden, dass eine begrenzte Welt keine unbegrenzte Selbstverwirklichung duldet. Bevölkerungsgruppen und Individuen müssen verstehen, mitunter auch gezwungen werden, Selbstverwirklichung zu Lasten anderer durch Selbstbegrenzung zu ersetzen. Sich materiell selbst zu verwirklichen, heißt wachsen. Immer größer, immer schneller, immer weiter, immer mehr ist ein Egoismus, der der ökologischen Harmonie unseres Planeten schadet. Ich sehe mit Genugtuung, dass sich nun Menschen einer musischen oder wissenschaftlichen Selbstverwirklichung zuwenden.

Ich muss mich innerlich selbst ermahnen, weil ich daran denke, dass dies in den meisten Fällen brotlose Kunst ist. Vorsicht mein Lieber: Nicht der Erfolg ist wichtig, sondern das Bestreben, eine nicht-materielle Zufriedenheit zu erreichen. Dennoch, an die Musik junger Leute kann und will ich mich nicht gewöhnen. Ich lausche klassischer Musik, Beatles, Joan Baez. Wenn ich einen Rasterkristall in den Realisator stecke und sie als Hologramm auf der Bühne sehe, sind sie ohnehin nicht von Künstlern aus Fleisch und Blut zu unterscheiden.

Widme ich mich der Welt von vor einhundert Jahren, spüre ich so etwas wie Zorn. Wie konnten die Menschen und Nationen trotz der drohenden Apokalypse so zerstritten sein? Wie konnte eine Organisation, die sich Vereinte Nationen nannte, es zulassen, dass es ein Veto-Recht einiger mächtiger Staaten gab? Wieso erlaubte eine Europäische Union nur einstimmige Entscheidungen und hielt sich ein Parlament, das wenig zu sagen hatte? Warum wurden Handelsbarrieren nur um des eigenen Vorteils willen verstärkt und trieben so arme Länder in immer mehr Armut? Ich weiß, auch heute nach einhundert Jahren sind wir nicht perfekt. Ich wünsche mir eine Weltregierung, aber wir haben immer noch regionale politische Zusammenschlüsse. Wir haben mit viel Mühe einen Weltenrat etabliert, in dem alle Völker gleichberechtigt in einem Saal sitzen. Beschlüsse werden ohne Veto-Rechte mehrheitlich gefasst. Auch der Rat hat keine wirkliche Durchsetzungsmacht, aber der Zivilisationskollaps im 21. Jahrhundert lebt in den Köpfen weiter, so dass sich alle seit etlichen Jahren an Resolutionen halten.

Ich will allerdings nicht verhehlen, dass ein wichtiger Grund für dieses Einvernehmen ist, dass wir die Ungleichheit auf Erden spürbar verringert haben. Superreiche lassen wir nicht mehr zu. Der globale Süden, wie es damals hieß, wird nicht mehr ausgebeutet. Die Menschen dort können jetzt mit ihren Ressourcen ein auskömmliches Leben bestreiten. Weder Kapitalismus noch Sozialismus hatten Fortbestand. Sie wurden durch eine Wirtschaftsordnung ersetzt, die man eventuell in ihrer perfekten Form als soziale Harmonie bezeichnen könnte. Wir haben Hunger und Durst weitgehend ausgerottet. Die medizinische Grundversorgung ist durchweg ausreichend. Mit einem Grundeinkommen ist die Zufriedenheit aller Menschen enorm gestiegen. Was mal im alten Nepal seinen Ursprung hatte, ist heutzutage selbstverständlich: Ein Ministerium für Glück legt den alles entscheidenden Rahmen für eine harmonische Gesellschaft fest.

Kommentiert [r1]:

Wir sehen täglich den Unterschied zu damals. Wohnen in Städten und auf dem Land ist keine Frage der Umwelt mehr. Wir verstehen, dass wir Landflächen nicht mehr betonieren dürfen. Neue Wohnungen entstehen in Hochbauten, die sich begrünen lassen, „Baumhäuser“ von neuer Bedeutung. Kostenlose Kommunikation und Mobilität verringern Distanzen zwischen Menschen. Im Verkehrssektor spüren wir wohl die bedeutendsten Veränderungen. Ich kann nur meinen Kopf schütteln, wenn ich im Rückblick erwachsene Menschen sehe, die ein stinkendes Blechgefährt liebevoll pflegen, ein Mobilitätsmittel, das gut zehn Quadratmeter Fläche für eine Person benötigt, egal ob abgestellt oder in Bewegung. Trotz heftigen Widerstands von Erzkapitalisten und entgegen der Vorstellungen pseudoliberaler Politiker wurde das individuelle Auto abgeschafft. Unser elektrisches autonomes Kabinensystem bringt mich überall hin, sogar schneller, denn der Steuerungscomputer optimiert meine Fahrtstrecke. Wochenendbesuche bei den Großeltern, Ausflüge und selbst längere Entfernungen sind kein Problem. Das System ist kompatibel in allen Ländern, die es nutzen. Kabinen mit ähnlichen Zielen, auch Frachtkabinen,

werden zu größeren Einheiten gekoppelt und mit hoher Geschwindigkeit auf langen Strecken befördert. Mit Ausnahme von Verkehrsknoten haben Autobahnen nur noch eine Kabinen-Fahrbahn je Richtung. Wir haben Schiene und Auto integriert.

Warum wurde vor einhundert Jahren die Kommunikation nicht ausgebaut? Weltkonzerne glaubten, mit einem Superhandy das Nonplusultra anzubieten. Es ersetzte aber nicht persönliche Kontakte. Unsere Telefonholografie – ja, wir nennen es weiterhin liebevoll Telefonie – lässt mich überall auf der Welt ob im Büro oder in einem Wohnzimmer an Treffen mit anderen Menschen wie persönlich teilnehmen. Besuchsreisen sind kaum notwendig. Über die Sinnfälligkeit von Urlaubsreisen wird heftig gestritten. Mit einer Holografie-Brille und einer individuell zusammengestellten Software kann ich jeden erdenklichen Urlaub erleben. Ich habe es mit einem Abenteueraufenthalt in der namibischen Wüste getestet. Der Skorpion, der über meinen Körper krabbelte, sah verdammt echt aus. Veranstalter bieten weiterhin Nostalgieurlaube an. Kreuzfahrten auf elektrisch betriebenen Hotelschiffen sind der große Renner. Ebenfalls im Kommen sind Winterurlaube in Riesenschneehallen, in denen du sogar im Sommer Skier anschnallen kannst, ohne die Bergwelt zu schädigen.

Ich lehne mich auf meinem Sessel unter einem Baum im 35. Stock unseres Wohnkomplexes zurück. In der Ferne schimmert das Meer in der Kölner Bucht, wo wir einmal das Land mit Riesenbraunkohlenbaggern zerstört haben. Haben wir wirklich die Kurve gekriegt? Bleibt es bei der momentan erfolgreichen Zeitenwende? Wir haben zwar keine Himmelskörper kolonialisiert, aber wir beuten ihre Rohstoffe aus und es zeichnen sich Verteilungskämpfe ab. Offensichtlich erwachen die Elon Musks ständig zu neuem Leben. Ich baue auf die anderen 99 Prozent der Menschen, die gebildet und leidvoll erfahren sich hoffentlich zu erwehren wissen.

Mir kommt der antike Mythos des Phönix aus der Asche in den Sinn, der nach der Niederlage wiedergeboren wird und neu anfängt. Der Donnervogel aus den Mythen der Ureinwohner an der amerikanischen Pazifikküste steht allerdings meinen Gefühlen näher. Er entkommt dem irdischen Inferno, lebt auf dem Gipfel eines Berges und ist ein Götterbote und Diener des großen Geistes. Die kanadischen Indogenen glauben, dass er sich in einen Menschen verwandeln kann, der wieder Vogelgestalt annimmt, wenn er bedroht wird. Dann rächt sich der Donnervogel fürchterlich an den Verursachern. Meine Vorfahren hätten dem Donnervogel begegnen sollen.

Foto: eigene Komposition aus Elementen von Pixabay, Public Domain – der Donnervogel entkommt der Apokalypse
© Dr. Rainer Ibowski, Wiehl, 2023